



# Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

## Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet

Heute ist Sonntag und eigentlich wäre in Sankt Peter nun Gottesdienst. Leider müssen unsere Kirchen erst einmal zu bleiben. Wer dennoch singen und beten möchte, kann das hier tun:

### Gottesdienst Laetare am 22. März 2020 mit Pfarrer Hans Hertel

Predigt: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Jesaja 66, 13)

Wie sage ich es meinem Kind? Diese Frage stellen sich zur Zeit viele.

„Du musst Abstand halten, weil man diesen Coronavirus nicht übertragen soll,“ sagen wir.

Oder: „Nein, der ist nicht sehr schlimm.“ „Du brauchst dich nicht zu fürchten. Aber für ältere Menschen kann es schlimm sein.“ „Ja, deshalb nicht zu Oma und Opa.“

Und: „Keine Sorge! Es wird schon wieder.“

Schließlich noch ein Erklär-Video hinterher, so richtig für Kinder, denn die verstehen mehr, als man denkt.

Wir tun alles, um in dieser angespannten Situation eine möglichst heile Welt für unsere Kinder zu erhalten, oder? Wir sind großartige Trösterinnen und Beschützer, eben weil die Kinder völlig auf uns angewiesen sind.

Ja, und daneben muss man noch den Job organisieren, Homeoffice einrichten und all die Arbeitsblätter, die von der Schule mitgegeben wurden, mit den Kleinen abarbeiten.

Es kommt gerade echt ganz schön dicke. Das merkt man auch an unseren Beziehungen. Die werden nämlich auf eine ganz schöne Belastungsprobe gestellt.

Eins steht fest: Was wir momentan erleben, gab es noch nie. Ein kleiner Virus stellt die Welt auf den Kopf und die unserer Kinder eben auch. Was uns sicher und selbstverständlich erschien, kommt auf einmal ins Wanken. Nicht nur der Kneipenbesuch und der Urlaub. Es geht um viel existentiellere Dinge wie Gesundheit, Job, Finanzen und um unsere Lieben. Manchmal spürt man da einen Angstschweiß auf der Stirn. Aber vergessen wir bei all dem bitte nicht: Krisensituationen



## Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

bringen auch das Beste in uns hervor. Wir können regelrecht über uns selbst hinauswachsen.

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Jesaja 66, 13)*

Das sind Worte aus der Bibel, genauer aus dem Buch Jesaja. Jesaja ist ein Prophet, also einer, durch den Gott zu seinem Volk, den Israeliten spricht. Die kamen eben erst zurück aus einer langen Gefangenschaft. 80 Jahren ist es her, da gab es einen großen Krieg. Jerusalem wurde dabei zerstört, der Palast, der Tempel und eben die ganze prächtige Stadt. Viele Einwohner verschleppte man damals ins Exil. Dort lebten die Israeliten als Gefangene. Mit der Zeit aber richteten sich viele dort ein und fühlten sich in der Fremde sogar recht wohl.

Ein kleiner Rest aber hatte noch diese tiefe Sehnsucht nach der alten Heimat in sich. Und sobald die politischen Verhältnisse es zuließen, kehrten sie zurück in das Land ihrer Träume. ‚Jerusalem‘ – das wurde zur Chiffre für eine junge und enthusiastische Aufbruchsbewegung voller neuem Gottvertrauen.

Aber als sie dann endlich in dem Land ihrer Väter ankamen, da sah die Realität ganz anders aus. Jerusalem lag zu weiten Teilen noch in Trümmern. Von wegen Pracht und Herrlichkeit! Und noch dazu hatten sich inzwischen andere Menschen in den Ruinen angesiedelt. Eine harte Landung in der Wirklichkeit. Enttäuschung und Traurigkeit macht sich breit.

Und in diese Situation hinein kommt dieser Prophet und spricht ... wie noch nie jemand vorher von Gott gesprochen hat. Er redet von einem Gott, der sich liebevoll und innig den Seinen zuwendet und nicht von ihrer Seite weicht. Ein Gott, der Wunderbares für sein Volk bereit hat und mitten in die Trümmer, mitten in der Krise von der Schönheit singt und Friede verkündigt. Ein Gott, der tröstet und Mut zuspricht.

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet*

Gott wie eine Mutter, die alles tut für ihre Familie. Wie Eltern, die Bärenkräfte entwickeln, damit es den Kindern gut geht. Ein Gott, der vielleicht sogar über sich selbst hinauswächst und eine ganz neue, nie zuvor gehörte Sprache spricht.



## Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

So ein Gott tut mir gut.

Solche Worte tun mir gut.

Gerade jetzt, wo man so auf Sicht fährt  
und gar nicht wirklich weiß wie's wird, was kommt.

Gerade da ist Gott ganz nahe  
und tröstet wie eine Mutter.

Es gibt ja kaum ein schöneres und innigeres Bild als in den Armen der Mutter zu sein, oder? Da bin ich geborgen, da bin ich sicher, da kann ich zur Ruhe kommen, egal was um mich herum passiert. Ein Hort der Geborgenheit, ein Refugium.

Unsere Kinder brauchen das.

Und ich glaube, wir alle brauchen das,

diesen Schutz, diese Gewissheit, dass alles gut wird.

Daraus erwächst die Kraft, die wir zum Leben brauchen.

Und das gilt eben gerade dann, wenn so vieles nicht mehr selbstverständlich ist.

Gerade dann, wenn wir an unsere Grenzen kommen

und alles nur noch wie eine Vertröstung klingt,

aber kein wirklicher Trost ist.

Gerade dann ist es wichtig, diesen Grund zu spüren, auf dem wir stehen

und auf den wir jetzt ja vielleicht ganz neu wieder zurückgeworfen sind:



## Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

Das Vertrauen auf Gott als tragenden Grund unseres Lebens.

Wie heißt es so schön in einem Kinderlied? „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“

Ja, gerade jetzt hält er die ganze Welt in seiner Hand.

Gerade jetzt.

Und er hält dich und mich in seiner Hand.

Und die Omas und Opas auch.

Ganz sicher.

Ja, Krisen bergen immer auch Chancen in sich und können das Beste in uns hervorbringen. Das gehört für mich eben auch zum Besten: Unser Leben letztendlich ganz aus Gottes Hand zu nehmen, jeden Tag wieder, jeden Tag auf's Neue.

Das wäre doch auch eine Übung für Zuhause, oder?

Eine Zeit für Gott.

Ein Gebet auch mit unseren Kindern, ganz einfach und ganz ehrlich.

Und gemeinsam zu spüren,  
dass wir gehalten sind in der Not,  
dass wir uns nicht zu fürchten brauchen,  
sondern getrost unseren Weg gehen können.

Das gibt Kraft.

Und noch mehr: Es schafft mir eine ungeahnte Freiheit und Freude. Ja, Freude.

Oder vielleicht ja fröhliche Gelassenheit.

Nicht fahrlässig, aber gelassen, weil ganz in Gott.



## Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

Das passt übrigens gut zu diesem Passionssonntag.

Der heißt nämlich ‚Lätare‘ und das heißt: „Freuet euch“!

Ein kleines Osterfest mitten in der Passionszeit, so sagt man auch.

Einmal so leben, als sei alles schon überwunden.

Einmal das Ganze vom Ende her betrachten, nämlich, dass alles gut wird.

Das ist auch so ein tröstliches Mutterbild.

Was auch immer der Tag bringen mag, welche Anforderungen an mich gestellt sind,

was auch immer kommen mag, es wird gut, weil Gott mit uns geht und uns die Kraft gibt, die wir brauchen.

Und er bringt das Beste in uns hervor, nämlich dass wir selbst Trost weitergeben können. Übrigens nicht nur an unsere Kinder.

Das finde ich ja so bemerkenswert, wie wir Menschen jetzt zusammenstehen und in Kontakt miteinander sind, trotz Ausgangssperre und auferlegten Distanz. Wir telefonieren mit unseren Liebsten und untereinander, wir fragen nach und bieten Hilfe an und trösten uns.

Manchmal ist es so, als sprächen wir plötzlich eine neue Sprache,

eine mütterliche Sprache vielleicht, wo es nicht um Profit und immer mehr und immer schneller geht, sondern um Zuwendung und das Zwischenmenschliche.

Ich glaube, da beginnt schon jetzt etwas ganz Neues und das ist etwas Wunderbares, etwas, was wir nicht vergessen sollten: Der wahre Reichtum einer Gesellschaft ist nicht, was jeder und jede einzelne ist und hat, sondern was wir für einander sind und uns zu sein trauen.

Eben auch Kind Gottes zu sein und zu wissen, dass wir gehalten sind.



# Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

Mögen Sie und mögt ihr das auch spüren und weitergeben und euch gedrückt und getröstet, v.a. aber gesegnet wissen durch unseren Gott.

Amen

**Lied:** Mit Kindern könnt ihr jetzt das Lied singen: Er hält die ganze Welt in seiner Hand. Dazu gibt es schöne Bewegungen.

Wer es klassisch möchte, der kann im Gesangbuch das Lied EG 396: Jesu meine Freude singen, Strophe 1-3. 6

## Gebet:

Jesu, meine Freude.

Wir singen es.

Allein und mit schwacher Stimme -  
und sind nicht allein.

Wir singen es.

Getrennt von unseren Freundinnen und Freunden -  
und sind nicht allein.

Erbarme dich.

Jesu, meine Freude.

Wir singen es bangen Herzens,  
in Sorge um die Kranken -  
und sie sind nicht allein.

Wir singen es bangen Herzens,  
in Trauer um geliebte Menschen –  
und sind nicht allein.

Erbarme dich.

Jesu, meine Freude.



# Evangelisch in St. Peter · Lichtenhof · Steinbühl

Wir singen es unter deinen Schirmen.

Wir singen es  
und bitten um Schutz und Schirm für alle  
die pflegen,  
die forschen,  
die retten.

Wir singen es  
und bitten um Frieden  
in unserem Land,  
bei unseren Nachbarn  
in Syrien und an all den anderen Orten auch.

Erbarme dich.

Jesu, meine Freude.

Allein und in dir verbunden singen wir.

Wir singen und loben dich.

Wir singen und beten mit unseren Freundinnen und Freunden.

Wir singen und hoffen für alle, um die wir Angst haben,

Dir vertrauen wir uns an,  
heute, morgen und jeden neuen Tag.

Amen.